

rt.de

Sergej Karaganow: **Es geht nicht wirklich um die Ukraine**

5-6 Minuten

Russland hat die Lektion aus seinen vergangenen Schwächen im Umgang mit der NATO gelernt

Von Professor Sergej Karaganow, Ehrenvorsitzender des russischen Rates für Außen- und Verteidigungspolitik und akademischer Betreuer an der Hochschule für Internationale Wirtschaft und Außenpolitik (HSE) in Moskau

Die russischen Truppen in der Nähe der ukrainischen Grenze werden nicht in das Land einmarschieren. Dies wäre schlichtweg sinnlos. Die Inbesitznahme von Land, das bereits durch die antinationale und korrupte herrschende Klasse verwüstet wurde, ist eine der schlechtesten Optionen für Moskau.

Stattdessen ist es wahrscheinlich, dass die Truppen dort sind, um einen weiteren Angriff auf die selbsternannten Donbass-Republiken zu verhindern. Sollte es dazu kommen, würde Kiews Armee vernichtet und das, was von dem bereits gescheiterten Staat noch übrig ist, würde wahrscheinlich zusammenbrechen. Diese Truppen und andere militärisch-technische Mittel sind, wie russische Generäle so schön sagen, dazu da, den Druck auf die Puppenspieler zu erhöhen und nicht auf die Marionetten.

Russland könnte sich auf seine erheblich gestärkten militärischen Fähigkeiten verlassen, die ihm wahrscheinlich das verleihen, was westliche Experten als "Eskalationsdominanz" in Europa und in anderen Gebieten von vitalem Interesse bezeichnen. Wir wissen auch, dass der Artikel fünf der NATO, der den Block zur gegenseitigen Verteidigung verpflichtet, trotz einer Lawine von Zusicherungen absolut hohl ist - lesen Sie ihn. Und die USA würden unter keinen Umständen in Europa gegen eine Nuklearnation kämpfen und damit eine verheerende Reaktion im eigenen Land riskieren. Hinzu kommt, dass Russland Rücken an Rücken mit China steht, was die militärisch-politischen Fähigkeiten beider Länder erheblich steigert.

NATO sieht Chancen für eine russische Invasion im Baltikum

Die USA und die NATO lehnen die berechtigten Vorschläge Russlands nach wie vor ab: Beendigung der weiteren NATO-Erweiterung, die in Moskau als absolut ungenießbar gilt und die Gefahr eines großen Krieges in sich birgt, Stationierung von Offensivwaffen im östlichen Teil Mitteleuropas und Rückkehr zum Status quo ante von 1997, als die Russland-NATO-Akte unterzeichnet wurde. Die Gegenvorschläge der USA zu Gesprächen über vertrauensbildende Maßnahmen und Rüstungskontrolle klingen angenehm, sind aber weitgehend sinnlos. Wir haben das alles schon einmal erlebt. Das Vertrauen kann erst dann wiederhergestellt werden, wenn die grundlegenden russischen Interessen erfüllt sind.

Wir sind auch mitschuldig an der Entstehung der gegenwärtigen Vorkriegssituation - weil wir schwach waren und unseren westlichen Partnern vertraut haben. Jetzt nicht mehr.

Wir wissen auch, dass die NATO, die früher ein Verteidigungsblock war, nach der Bombardierung dessen, was von Jugoslawien übrig geblieben ist, der Aggression der meisten ihrer Mitglieder gegen den Irak und der Aggression gegen Libyen, die Hunderttausende von Toten und ganze Landstriche verwüstet hat, zu einem aggressiven Block verkommen ist.

Die NATO stellt keine unmittelbare Bedrohung dar. Wir haben ihre Kampffähigkeiten in Afghanistan beobachtet. Aber wir sehen sie als einen gefährlichen Virus, der Kriegslust verbreitet und davon lebt. Außerdem ist es offensichtlich, dass sie umso gefährlicher werden könnte, je näher sie an unsere Grenzen heranrückt. Russland hat in der Vergangenheit alle europäischen Koalitionen zerschlagen, die es zu besiegen versuchte - die letzten beiden unter der Führung von Napoleon und Hitler. Aber wir wollen keinen neuen Krieg. Selbst wenn er sich nicht auf unserem eigenen Territorium abspielen würde.

Das Sicherheitssystem in Europa, das größtenteils vom Westen nach den 1990er Jahren aufgebaut wurde, ohne dass nach dem Ende des letzten Kalten Krieges ein Friedensvertrag unterzeichnet wurde, ist auf gefährliche Weise unhaltbar.
Ukraine offenbart Ausmaß der westlichen Militärhilfe

Es gibt einige Möglichkeiten, das enge ukrainische Problem zu lösen, z. B. die Rückkehr zur dauerhaften Neutralität oder rechtliche Garantien mehrerer wichtiger NATO-Länder, niemals für eine weitere Erweiterung des Blocks zu stimmen. Ich nehme an, dass die Diplomaten noch ein paar andere in petto haben. Wir wollen Brüssel nicht demütigen, indem wir darauf bestehen, sein falsches Plädoyer für eine unbefristete Erweiterung der NATO zurückzuweisen. Wir alle kennen das Ende der Demütigung von Versailles. Und natürlich die Umsetzung der Minsker Vereinbarungen.

Aber die Aufgabe ist umfassender: auf den Trümmern der Gegenwart ein lebensfähiges System aufzubauen. Natürlich ohne zu den Waffen zu greifen. Wahrscheinlich in einem größeren eurasischen Rahmen. Russland braucht eine sichere und freundliche westliche Flanke im Wettbewerb der Zukunft. Europa ohne Russland oder sogar gegen Russland verliert rapide an internationaler Schlagkraft. Das wurde von vielen in den 1990er Jahren vorausgesagt, als Russland anbot, sich mit dem System des Kontinents zu integrieren und nicht darin. Wir sind zu groß und zu stolz, um absorbiert zu werden. Unser Angebot wurde damals abgelehnt, aber es besteht immer die Chance, dass es dieses Mal nicht klappt.

Dieser Artikel wurde zuerst online von der Zeitschrift Russia in Global Affairs veröffentlicht.

Die in dieser Kolumne geäußerten Aussagen, Ansichten und Meinungen sind ausschließlich die des Autors und geben nicht unbedingt die von RT wieder.
-Ende der maschin. Übersetzung mit DeepL=-

+++++

rt.com

Sergey Karaganov: It's not really about Ukraine

5-6 Minuten

Russia has learned the lesson of its past weaknesses when it comes to dealing with NATO

*By **Professor Sergey Karaganov**, honorary chairman of Russia's Council on Foreign and Defense Policy, and academic supervisor at the School of International Economics and Foreign Affairs Higher School of Economics (HSE) in Moscow*

Russian troops near the border of Ukraine are not going to move into the country. To do so would be simply senseless. Grabbing land already devastated by its anti-national and corrupt ruling class is one of the worst options available to Moscow.

Instead, it is likely that troops are there to prevent another assault on the self-proclaimed Donbass republics. If that were to happen, Kiev's army would be destroyed and what is left of the already failed state will probably collapse. These troops and other military-technical means, as Russia generals nicely put it, are there to increase pressure on puppeteers rather than on puppets.

Russia could count on its greatly bolstered military capability, probably giving it what Western experts call "*escalation dominance*" in Europe and in other areas of vital interest. We also know that NATO's Article Five, committing the bloc to mutual defense, is absolutely hollow – read it – in spite of an avalanche of assurances. And the US under no circumstances would fight in Europe against a nuclear nation, risking a devastating response back home. In addition, Russia stands back-to-back with China, which greatly enhances the military-political capabilities of both.



The US and NATO are still rejecting Russia's justifiable proposals – putting an end to further NATO expansion, which is seen as absolutely unpalatable in Moscow and liable to risk a big war, deployment of offensive arms in the eastern part of Central Europe, and a return to the status quo ante of 1997 when the Russia-NATO Act was signed. The US counter-proposals about talks on confidence-building measures and arms control sound pleasant, but they are largely pointless. We have seen it all before. Confidence can only start to be restored when basic Russian interests are met.

We are also complicit for creation of the current prewar situation – by being weak and trusting our Western partners. Not anymore.

We also know that, if NATO used to be a defensive bloc, it has degenerated into an aggressive one after bombing what was left of Yugoslavia, the aggression of most of its members against Iraq, aggression against Libya, leaving behind hundreds of thousands dead and entire areas devastated.

NATO is not an immediate threat. We observed its fighting capabilities in Afghanistan. But we see it as a dangerous virus spreading bellicosity and thriving on it. Also, it is obvious that the closer it comes to our borders, the more dangerous it could become. Russia has historically crushed all European coalitions that tried to defeat it – the last two led by Napoleon and Hitler. But we do not want another war. Even if it wouldn't play out on our own territory.

The security system in Europe, built largely by the West after the 1990s, without a peace treaty having been signed after the end of the previous Cold War, is dangerously unsustainable.



There are a few ways to solve the narrow Ukrainian problem, such as its return to permanent neutrality, or legal guarantees from several key NATO countries not to ever vote for further expansion of the bloc. Diplomats, I assume, have a few others up their sleeves. We do not want to humiliate Brussels by insisting on repudiating its erroneous plea for the open-ended expansion of NATO. We all know the end of the Versailles humiliation. And, of course, the implementation of the Minsk agreements.

But the task is wider: to build a viable system on the ruins of the present. And without resorting to arms, of course. Probably in the wider Greater Eurasian framework. Russia needs a safe and friendly Western flank in the competition

of the future. Europe without Russia or even against it has been rapidly losing its international clout. That was predicted by many people in the 1990s, when Russia offered to integrate with, not in, the continent's systems. We are too big and proud to be absorbed. Our pitch was rejected then, but there is always a chance it won't be this time.

This article was first [published](#) online by the Russia in Global Affairs journal.

The statements, views and opinions expressed in this column are solely those of the author and do not necessarily represent those of RT.